

Amanshausers Welt

270 Italien: Kleine Geschichten über große Locations.



Sänger bewegen sich, als trügen sie Ikea-Schachteln.

von Martin Amanshauser

Am Anfang, während Angelotti und Cavaradossi singen, nicke ich mehrmals ein. Ich bin in einem Öl-Haushalt aufgewachsen, und bei klassischer Musik werde ich extrem müde. Dabei möchte ich dringend wach sein. Rundherum sitzen im offenen Amphitheater der Arena von Verona 10.000 Menschen. Die Deutschen haben schon gegessen, die Briten sind betrunken, die Italiener noch hungrig. Angelotti und Cavaradossi machen der Hauptfigur Tosca Platz, so heißt auch die Oper, der Komponist heißt Puccini, und am Ende sterben alle. Mir fällt auf, dass Opernsänger sich grundsätzlich langsam bewegen, so als würden sie Ikea-Schachteln tragen. Für die Nebenrollen gibt es zwei Bewegungsmuster: stampfend herumlaufen und bedrohlich schleichen. Der Vollmond über der Arena sieht aus wie eine raffinierte Requisite.

Ich kann nicht mehr schlafen. Der Bösewicht Scarpia übernimmt das Kommando. Er will Sex mit Tosca, doch sie stößt ihn angeekelt weg. Scarpia baut geschickt eine Abhängigkeitssituation auf - er lässt Cavaradossi foltern, was dieser mit Singschreien aus den Katakomben darstellt, die für uns im Publikum eher kurios klingen, bei Tosca aber starke Wirkung zeigen.

Um Cavaradossi zu retten, beschließt Tosca, sich dem Widersacher scheinbar hinzugeben. Dabei sticht sie ihm ein Messer in den Rücken. „Stirb, stirb“, singt sie dem Erstochenen entgegen und wendet sich ans Publikum: „Er starb.“ Oper ist ein gewohnungsbedürftiges Genre. Würde ich einen Roman oder einen Reisetext so schreiben, hätte ich massenhaft kritische Leserbriefe oder abwinkende Kritiker.

Angelotti bringt sich um, Cavaradossi soll hingerichtet werden, allerdings hat der erstochene Scarpia veranlasst, Platzpatronen einzusetzen. Glaubt Tosca. Denn Cavaradossi steht nach dem Kugelhagel nicht mehr auf. Betrug! Tosca hat nun niemanden mehr. Sie flieht eine Stiege nach oben. Laut Wikipedia stürzt sie sich nun von der Engelsburg. In dieser Inszenierung hält sie aber nur ein Kreuz in die Luft, um symbolisch, sozusagen brechtisch, in die Grube zu fahren. Ich hatte geplant, an dieser Stelle zu weinen, aber aufgrund der hohen Abstraktionsstufe der Darstellung gelingt mir das nicht.

Mitternacht, Oper aus - der Vollmond bleibt, er war doch echt. Ich und 9999 andere Menschen verlassen die Arena. Die Italiener gehen jetzt essen, die Briten weitertrinken, die Deutschen ins Bett. ☆

Ort

★ **Arena di Verona.** In der schönsten Opernlocation der Welt endete 2012 die 99. Saison: Arena di Verona, www.arena.it, Via Roma 7, Verona, Italien.